

von, wenn die Polizei erschien, auseinander, um sich bald darauf wieder an irgendeiner anderen Stelle zu sammeln und von neuem zu plündern. Der Schaden in der Stadt beträgt mehrere Millionen, da den Plünderern 40 bis 60 große Geschäfte Preislos zum Opfer gefallen sind.

Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien hat über Stadt- und Landkreis Breslau den verschärfsten Ausnahmezustand verhängt.

Danach sind Versammlungen unter freiem Himmel bis auf weiteres verboten, während Versammlungen in geschlossenen Räumen 24 Stunden zuvor angemeldet werden müssen. Die Bevölkerung wurde dringend ermahnt, sich nicht unnötigerweise auf der Straße aufzuhalten. Ansammlungen sind verboten. Der Ausschank von Branntwein in den Schankwirtschaften ist bis auf weiteres untersagt. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund hat sich erboten, die Polizei bei der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zu unterstützen. Die Behörden haben das Angebot angenommen. Die Zahl der bis jetzt vorgenommenen Verhaftungen liegt in die Hunderte.

Zur Bekämpfung der Devisennot.

Eine Ausnahme von der Spekulationsverordnung.

Der Reichswirtschaftsminister gibt in einem Schreiben an die Spitzenverbände des Handels und der Industrie zur Hebung der gegenwärtig eingetretenen Störung im Waren- und Zahlungsverkehr folgende Ausnahme von § 1 der Valutafiktionsverordnung bekannt:

Es wird vorübergehend, und zwar vorläufig bis zum 15. August d. J. zugelassen, daß für Einfuhrwaren und Waren, die überwiegend aus eingeführtem Material hergestellt sind und die schon bisher üblicherweise auf Valuta- oder Goldbasis bedingt wurden, Devisen, die im Besitz der Abnehmer sind, in Zahlung gegeben und genommen werden dürfen, sofern der Umsatz nicht im Kleinhandelsverkehr erfolgt und sofern der Abnehmer der Devisen (Lieferant der Ware) die Erklärung abgibt, daß er die Devisen binnen zwei Wochen an die Reichsbank weitergibt. Da die hiermit bewilligte Ausnahme nur den gegenwärtigen Notstand mildern und vorhandene Devisen für den Einfuhrbedarf sammeln nutzbar machen soll, wird diese Abgangsmäßigkeit wieder auszuheben sein, sobald es gelingen wird, die härteren Devisenreparierungen zu vermeiden.

Der Minister bemerkt ausdrücklich, daß die Verpflichtung zur Ablieferung von Exportdevisen durch diese Ausnahme nicht berührt wird.

Reichsbank und Großbanken.

Bei der Einigung zwischen der Reichsbank und den Berliner Großbanken ist im einzelnen folgendes vereinbart worden:

Gleichzeitig mit der Erteilung des Auftrages an die den ersten Auftrag entgegennehmende Bank hat der auftraggebende Kunde eine Erklärung über Höhe, Zweck und Verdeckung des Devisenkaufauftrages an die zuständige Reichsbankanstalt einzuholen. Der Bank des Börsenplatzes hat die den Devisenkaufauftrag zuerst in Empfang nehmende Provinzbank zu versichern, daß das Barguthaben in voller Höhe des Auftrages vorhanden sei. Zum Zwecke der Kontrolle wird die Reichsbank am Geschäftstage der Kunden durch ihre Zweiganstalten Stichprobenweise Prüfungen vornehmen.

Eine innere Goldanleihe.

Wie verlautet, wird das Reich schon sehr bald dem Plan der Ausgabe einer Goldanleihe des Reiches in kleinem Umfange näher treten. Der Grund liegt darin, daß in weiten Kreisen des Publikums das Bedürfnis nach wertbeständigen Anlagen wächst. Man hofft ferner, die Spekulation auf dem Effektenmarkt und die Spekulation in Waren dadurch einzudämmen zu können und will das Bedürfnis der Sparlosen nach wertbeständigen Anlagemöglichkeiten im Interesse des Sparlebens in begrenztem Maße befriedigen.

Wenn edle Herzen bluten ...

Roman von Fr. Lehne.

Annemarie war die erste, die das Schweigen unterbrach, das Sophias unerwarteter Entschluß gefolgt war. „Du willst fort, Sophia?“ fragte Erni. „Allerdings, und deshalb will ich so schnell wie möglich alles in Ordnung bringen, damit es Mama an nichts fehlt. Ich weiß am besten, wie sie es gewöhnt ist.“ „Sehr gütig von dir, doch willst du uns nicht sagen, was du eigentlich beabsichtigst?“ „Ich will noch einen Kursus im Zuschneiden und Schnittzeichnen durchmachen, um mich dann selbstständig niederzulassen.“ „Ah, also als Schneiderin?“ „Annemarie brach in ein hysterisches Lachen aus. „Das ist ja ein köstlicher, ein unbezahlbarer Spaß. Die Tochter des Kommerzienrats Marthoff als Schneiderin?“ „Bist du verrückt geworden, Sophia?“ fuhr der Vater sie an, während die Mutter in Tränen über ihre „miskratene Tochter, die ihr bisher nur Kummer und Sorgen gemacht hat“, ausbrach. „Auch Robert war unangenehm überrascht.“ „Das hast du doch wirklich nicht nötig, Sophia.“ Erni starrte auf die vergitterte Schwester, als habe sie sich schredenerregend verwandelt. Schneiderin — ihre Sophia Schneiderin, die vielleicht gar zu jedem ins Haus gehen mußte, der sie bestellte. Sie sah ihre vornehme Schwester in diesem Beruf, wie sie den Damen der Kundschaft Maß nahm, anprobierete, vor ihnen kniete, um die Rocklänge anzupassen. Sie war entsetzt. „Nein, Phia, das darfst du nicht,“ stieß sie schluchzend hervor. Sophia lächelte ein wenig über den Sturm der Entrüstung, der sich erhoben hatte. Sie hatte es vorher gewußt und war gewappnet. „Ist es denn gar so schlimm, was ich vorhabe?“ „Noch schlimmer!“ entgegnete Annemarie mit einer schrillen Stimme, die vor Erregung fast überschwappte. „Du willst uns in der Stadt wohl ganz und gar zum Gespött, deine Familie ganz unmöglich machen. Rücksichten kennst du eben nicht, die du als Schwester und Schwägerin eines Offiziers zu nehmen hast!“ „Das ist deine größte Sorge? Soll mein Leben denn immer nur aus Rücksichtnahmen auf euch bestehen? Wieser war es ja der Fall. Jetzt aber habe ich genug davon. Fortan will ich auch einmal an mich denken!“

Dollar: 21. Juli Devisenruhetag
" 23. Juli 350875,00 " " " "

Die Schulfrage im Falle Ehrhardt.

Die sächsische Regierung gegen den Staatsgerichtshof.

Die sächsische Regierung veröffentlicht eine Erklärung, in der sie sich gegen die Darstellung wendet, daß die sächsischen Behörden die Schuld daran trügen, daß Ehrhardt aus Leipzig entfliehen konnte. Sie erhebt ihrerseits den Vorwurf gegen den Präsidenten des Staatsgerichtshofes Dr. Schmidt, daß die notwendigen Sicherungsmassnahmen von diesem nicht mehr in genügendem Maße eingehalten worden seien. Eine Reihe von Besuchen bei Ehrhardt habe Dr. Schmidt, ohne die selbstverständliche Zuziehung einer Aufsichtsperson, erlaubt. So haben Ehrhardts Frau Ende Juni 1923 und Ehrhardts Vetter, Karl Ehrhardt in Hamburg, etwa acht Tage vor der Entweichung je an einem Tage vormittags und nachmittags stundenlang mit Ehrhardt im Gefängnis ohne die geringste Überwachung verhandelt.

Dies sei geschehen, obwohl ein Briefschreiber in einem Brief an Ehrhardt Anfang Juli von einem bevorstehenden für Ehrhardt „erfreulichen Ereignis“ gesprochen hatte. Karl Ehrhardt in Hamburg sei ein Mann, der über große Geldmittel verfüge, gute Beziehungen zu Ehrhardts Freunden unterhalte und sich ganz offen seiner Verbindungen mit dem Reichskanzler Cuno und Reichsjustizminister Dr. Heine rühme. — Das Reichsjustizministerium ist auf diese Beschwerden hin selbstverständlich sofort in eine gründliche Untersuchung eingetreten, weist jedoch schon jetzt darauf hin, daß die sächsischen Gefängnisbeamten es unter allen Umständen an der nötigen Bewachung fehlen ließen, sonst wäre die Flucht Ehrhardts, ganz gleich, was der Senatspräsident angeordnet habe oder nicht, keinesfalls möglich gewesen.

Ehrhardt in Ungarn?

In Wiener rechtserhebenden Kreisen verlautet, daß Ehrhardt in Ungarn eingetroffen sei, wo er dauernd Aufenthalt nehmen würde.

Der Leipziger Polizeipräsident hat aus Anlaß der am Montag beginnenden Verhandlungen umfangreiche Sicherheitsmassnahmen ins Auge gefaßt. Er hat ein Verbot von Versammlungen auf dem Reichsgerichtsplatz ergehen lassen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Treuegebühren der Ausgewiesenen.

Die in letzter Zeit aus dem besetzten Gebiet ausgewiesenen harterbetroffenen Eisenbahner haben aus den Orten, in denen sie gasförmige Aufnahme gefunden haben, in Telegrammen an den Reichspräsidenten ihrer Treue zum Reich und Vaterland Ausdruck gegeben und die Reichsregierung dringend gebeten, allen Versuchen, die Bande zwischen dem Rheinland und den übrigen Teilen des Reiches zu lockern, weiter schärfsten Widerstand entgegenzusetzen.

Zehnjährige Zwangsanleihe zur Brotversorgung.

Auf Grund des Gesetzes zur Sicherung der Brotversorgung im Wirtschaftsjahr 1923/24 gibt der Reichsfinanzminister folgendes bekannt: Für den 1. Teilbeitrag der Brotverorgungsabgabe, der am 1. August 1923 fällig wird, ist das Zehnjährige des endgültig festgesetzten Betrages der Rwanasanleihe makabeub.

Wirtschaftsjahre nach dem Index?

Wie verlautet, beabsichtigt der preussische Volksfahrminister die Mietzuschläge in Zukunft nach der Indexziffer erheben zu lassen. Er steht auf dem Standpunkte, daß die Mieterhöhung der Geldentwertung angepaßt werden muß. Auf der anderen Seite sollen die Vermieter gezwungen werden, zur Erhaltung der Häuser die notwendigen Reparaturen vornehmen zu lassen, um einem Verfall der Häuser vorzubeugen. Voraussetzung wäre dann allerdings, daß die Einkünfte aller nach dem Index geregelt werden.

Vermischtes.

Die teuerste deutsche Eisenbahnfahrkarte, die der August bringt, kostet 5 Millionen 190 000 Mark. Sie gilt für die Strecke Königsberg i. Pr. bis zur Schweizer Grenze auf der Fahrt nach Basel 1. Klasse, einschli. aller Zuschläge für D-Züge und Schlafwagen.

Neueste Meldungen.

Der Kampf gegen den passiven Widerstand.

Berlin, 21. Juli. Eine neue Verordnung der Interalliierten Rheinlandkommission bestimmt, daß jeder mit hohen Geldstrafen oder Gefängnis bestraft wird, der in Abrede stellt, daß die nach dem Aufbruch erlassenen Verordnungen der Rheinlandkommission und der Militärbehörden rechtsverbindlich seien. Ferner wird der bestraft, der bei der Verteilung von Mitteln oder Naturalien mitwirkt, die dazu bestimmt sind, den passiven Widerstand gegen die Verordnungen der Rheinlandkommission aufrecht zu erhalten.

Beschlüsse des Reichsrates.

Berlin, 21. Juli. Der Reichsrat nahm heute eine Vorlage über Ausprägung von 240 Milliarden Mark in Tausend-Markstücke aus Aluminium an. Er erklärte sich einverstanden mit einer Verfüngung der Sätze des Biersteuergesetzes vom 1. August ab. Der Steuerfuß für eingeführtes Bier soll von 17 500 auf 25 000 Mark erhöht werden. Entsprechend diesen Beschlüssen wurden auch die Anteile der Freistaaten Württemberg, Bayern und Baden an der Biersteuereinnahme erhöht. Schließlich erklärte sich der Reichsrat einverstanden, mit einer neuen Verordnung des Finanzministers, wonach die Abzüge von der Lohnsteuer und für Werbesteuern verdreifacht werden.

Auszahlung der neuen Teuerungszulagen

Berlin, 21. Juli. Der Haushaltsausschuß des Reichstags erteilte in seiner heutigen Sitzung die Ermächtigung zur Auszahlung der neuen Teuerungszulagen zu den Bezügen der Staatsarbeiter und Beamten. Der Teuerungszuschlag wird danach auf 574 % ab 17. Juli erhöht. Einstellung der „Italia“-Züge.

Essen, 21. Juli. Die Lieferung von Reparationskosten an Italien mußte infolge Beschlagnahme der aus dem Zentrum des Ruhrgebietes nach Süden führenden Strecken durch die Franzosen deutscherseits eingestellt werden. Es schweben gegenwärtig Verhandlungen mit dem italienischen Delegierten, die eine Wiederaufnahme der Lieferung bezwecken. Die Franzosen sind mit der Wiederaufnahme der Reparationslieferungen an Italien nicht einverstanden.

Untersuchung über die deutschen Ausland-Guthaben.

Paris, 21. Juli. In der Eröffnungssitzung der Internationalen Handelskammer wurde beschlossen, eine Untersuchung über den Handel der verschiedenen Länder mit Deutschland vorzunehmen, sowie über die Bedeutung der deutschen Guthaben und Investitionen im Auslande.

„Das kannst du auch, Sophia! Wenn es einer verdient hat, setzt an sich zu denken, so bist du es.“ sagte Robert herzlich. „Aber gerade Schneiderin? Diesen Beruf brauchst du doch nicht zu wählen. Wenn es dich hinausdrängt, wenn dir das Elternhaus zu klein ist, dann komme zu mir und leite meinen Haushalt während Harriets Abwesenheit.“ „Nein, Bob, ich danke dir. Aber ich bin nachher doch wieder auf derselben Stelle. Ich hätte nur einige kostbare Monate verloren. Was wird aus mir, wenn ich älter bin. Ich will meine Zukunft sicher wissen, da ich doch nicht heiraten werde.“ „Du kannst doch, wenn du durchaus fort willst, Hausdame oder Gesellschafterin werden — oder Kinderfräulein. Man hat doch Rücksichten auf die Familie zu nehmen.“ „Bitte, Annemarie, lasse deine Bemühungen, mir Vorwürfe zu machen. Du wirst mich doch nicht umstimmen, mein Entschluß steht fest.“ „Auch, wenn ich dir es verbiete — dir verbiete?“ Der Kommerzienrat hatte sich endlich von seinem Schrecken über diese unerwartete Mitteilung Sophias erholt. Zurücklos erwiderte sie seinen Hornesblick. Sie heftete ihre großen, klaren Augen voll auf ihn. „Auch dann, Vater! Ich bin mündig, und —“ „Wenn du auf dieser Verrätherheit beharrst, Sophia, dann sind wir geschiedene Leute. Du bist unser Kind nicht mehr und das Elternhaus ist dir verboten.“ Mit einer pathetischen Gebärde erhob sich die Kommerzienrätin und stand zürnend, einer Radegötin gleich, vor der Tochter. Sophia erbleichte. „Mutter! Ich es schmerzhaft von ihren Lippen. Ein wehes Gefühl erfüllte sie. Als sie aber die lauernden Augen Annemaries, das triumphierende Lächeln der jungen Frau sah, da warf sie trotzig den Kopf zurück. Sie wollte sich nicht noch einmal zwingen lassen. „Trotzdem, Mutter. Dann muß ich mich eben drein finden. Ich habe auch ein Recht, zu leben, wie es mir gefällt.“ Und in ausbrechender Erregung rief sie: „Mein Gott, könnt ihr euch denn gar nicht zu einer freieren Auffassung der Dinge bekennen? Euch scheint es wohl vornehmer, die Hände müßig in den Schoß zu legen? Vielleicht sogar im geheimen darben, sich nicht satt essen, nur um die Neugierigkeit zu wahren?“ „Oho, so steht es doch noch nicht mit uns. Was fällt dir denn ein, du alberne Person?“ „Ich spreche jetzt im allgemeinen,“ wehrte Sophia den empörten Ausruf des Vaters ab. „An unseren Kreisen wird es leider von den mei-